

Zusammenfassung des Textes

Elemente des Antisemitismus

Grenzen der Aufklärung

von

Max Horkheimer und Theodor W. Adorno

Arbeitskreis Zweifel & Diskurs

16. November 2012

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Die Elemente</i> - ein grundlegender Text über eine ständige Bedrohung	1
2	Zusammenfassung des Inhalts	1
2.1	„Deren Wesen, wie sehr es sich zu Zeiten verstecke, ist die Gewalt, die heute sich offenbart.“	1
2.2	Weit ab vom materiellen Egoismus	2
2.3	Die Zirkulation als Gefängnis und Brandmal	3
2.4	Zwischen Mythos und Religion	4
2.5	Gemeinschaftsziel: Imitation der unterdrückten Sehnsüchte . .	5
2.6	„Wenn Mimesis sich der Umwelt ähnlich macht, so macht falsche Projektion die Umwelt sich ähnlich.“	7
2.7	Vorgegebene Urteile - unbeeindruckt von der Realität	9
3	Die befreite Gesellschaft als einziger Ausweg	10

1 *Die Elemente* - ein grundlegender Text über eine ständige Bedrohung

Die Dialektik der Aufklärung wird bis heute als zentrales Werk der Kritischen Theorie angesehen. Adorno und Horkheimer, beide bis in die frühen Vierziger Jahre am Frankfurter Institut für Sozialforschung tätig, flohen vor den Nazis über Umwege in die USA. Dort verfassten sie gemeinsam Essays, in denen sie die ambivalente Rolle der Aufklärung herausarbeiten. „Philosophische Kritik, Auseinandersetzung mit dem Faschismus und die Resultate langjähriger empirischer Untersuchungen in den USA verschmelzen hier zu einer Theorie der modernen Massenkultur.“¹ Das letzte geschlossene Kapitel „Elemente des Antisemitismus“ befasst sich laut Subtitel mit den Grenzen der Aufklärung. Wie ist es möglich, dass Fortschritt in die ungekannte Barbarei mündet, welcher sich die Autoren hilflos gegenüberstehen sahen? Dieser Frage widmen sich Adorno und Horkheimer anhand ihrer Kenntnisse der deutschen Gesellschaft, eigener Erfahrungen und mittels der Freudschen Psychoanalyse. Ihre Erkenntnisse sind noch heute sehr bedeutsam für die Antisemitismusforschung: „Als wichtigster Text der Kritischen Theorie zum Antisemitismus können die „Elemente des Antisemitismus“ angesehen werden.“²

2 Zusammenfassung des Inhalts

2.1 „Deren Wesen, wie sehr es sich zu Zeiten verstecke, ist die Gewalt, die heute sich offenbart.“

Die Autoren steigen in die Thematik ein, indem sie zwei konträre Sichtweisen auf Juden vorstellen: die faschistische und die liberale Perspektive. Erstere identifiziert die Juden als „das negative Prinzip als solches“³. Dies ist am deutlichsten aus der Propaganda der Nationalsozialisten bekannt: Das Judentum wird der völkisch definierten Gemeinschaft antagonistisch gegenübergestellt. Aus dieser Haltung resultiert die Forderung nach deren Vernichtung. Dass diese Sicht konstruiert ist, wird sogleich an ihr gezeigt: Die antisemitische Projektion beinhaltet Attribute, die das Wesen der „Völkischen“⁴ ausmachen: Streben nach „ausschließliche[m] Besitz, Aneignung, Macht ohne

¹aus dem Vorwort der DdA, Fischer-Verlag, 19. Aufl.

²aus *Antisemitismus und Fetischismus - Kritische Theorie zur Basisideologie der bürgerlichen Gesellschaft* von Stephan Grigat (<http://www.cafecritique.priv.at/pdf/fetisch.pdf>)

³DdA, Fischer-Verlag, 19. Aufl., S.177

⁴ebd.

Grenzen, um jeden Preis“⁵ . Das Feinbild besteht ohne faktische Gegensätze, die Vorwürfe treffen ihr Opfer scheinbar wahllos.

Die liberale Sichtweise sieht das Judentum als Kollektiv, bestimmt durch Religion und Tradition, jedoch nicht als Rasse. Dies setzt nach Horkheimer und Adorno eine „Einheit der Menschen“⁶ schon voraus und fördere so die „Apologie des Bestehenden“⁷ . Die gesellschaftlichen wie ökonomischen Antagonismen werden in der liberalen Betrachtung als Ursache des Antisemitismus geleugnet. Die Tendenz der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft zum Faschismus wird vollkommen ignoriert, somit kann auch der Antisemitismus nicht verstanden werden, so die Einschätzung der Autoren. Diese Aussage enthält die Forderung nach einer Kritik der bürgerlichen Gesellschaft, ohne die eine Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus zwecklos sei. Verfolgung und Vernichtungswille sind Resultate der faschistischen Gesellschaft, deshalb ist die Minoritätenpolitik der Liberalen zum scheitern verurteilt. Die Verhältnisse, die den Antisemitismus hervorbringen bleiben unangetastet von der Forderung nach Toleranz.

Für Juden stand das Festhalten an der eigenen Partikularität dem Zwang zur (restlosen) Assimilation ins Allgemeine gegenüber. „Aufgeklärte Selbstbeherrschung“⁸ als Anpassung brachte die Integration in das Bürgertum. Selbiges beinhaltet laut Adorno und Horkheimer schon die Tendenz „in die bare Unterdrückung, zu seiner Reorganisation als hundertprozentige Rasse“⁹ . Die als fortschrittlich wahrgenommene Gleichmachung verrät das Individuum durch den Zwang ins Kollektiv. Die Harmonie der bürgerlichen Gesellschaft funktioniert also nur durch Ausgrenzung des Nicht-Dazugehörigen, ihre progressiven Facetten entziehen dem Antisemitismus keineswegs seine Grundlage. Die Autoren beenden den Abschnitt mit ihrem Fazit zur kapitalistisch organisierte Gesellschaft: „Deren Wesen, wie sehr es sich zu Zeiten verstecke, ist die Gewalt, die heute sich offenbart.“¹⁰

2.2 Weit ab vom materiellen Egoismus

Die antisemitische Volksbewegung ist als Streben nach Gleichsetzung im Kollektiv zu verstehen. Zielsetzungen sind die Selbstaufgabe in der Volksgemeinschaft und die Verfolgung der Feinbildgruppe, in der ebenfalls kein Individuum mehr wahrgenommen werden soll. Mit der Aufgabe der Eigenständigkeit

⁵ebd.

⁶ebd.

⁷ebd.178

⁸ebd.

⁹ebd.

¹⁰ebd.

verschwindet auch der Anspruch, frei am (Arbeits-)Markt zu konkurrieren. Materieller Wohlstand ist inakzeptabel, wenn er nicht der Stellung in der Hierarchie der faschistischen Gesellschaft entspricht. Für den Einzelnen gibt es keinerlei materiellen Anreiz zur antisemitischen Praxis, so kam die „Arisierung des jüdischen Eigentums“¹¹, also die Enteignung jüdischer Menschen, meist der Führungsebene der Faschisten zugute. „Der reale Vorteil war halbdurchschaute Ideologie.“¹² Hieran wird deutlich, dass es keinen einfachen, rationalen Zweck des Antisemitismus gibt. Die Motivation des Antisemiten sehen Adorno und Horkheimer vor allem in der „Freude, dass die anderen auch nicht mehr haben“¹³ und dem Drang nach Vernichtung. Während Neid am eigenen Vorteil oder der Teilhabe am Ersehnten orientiert ist, zielt der hier beschriebene Mechanismus ausschließlich auf Verschlechterung der Lage des der Übervorteilung Beschuldigten. Antisemitische Praxis ist also mit den Maßstäben der bürgerlichen Ideologie nicht als ökonomisch rentabel zu verklären.

2.3 Die Zirkulation als Gefängnis und Brandmal

In diesem Abschnitt wird die Omnipräsenz des Kapitalismus und die Beziehung zwischen Ökonomie und Antisemitismus erläutert. In der Gesellschaft sei „nicht bloß mehr die Politik ein Geschäft[...], sondern das Geschäft die ganze Politik“¹⁴. Zur Erläuterung starten die Autoren mit einem Rückblick auf die Entwicklung des Wirtschaftssystems. Die direkt repressive Herrschaft des Feudalismus wurde im Zuge des Merkantilismus durch den Zwang zur Selbstverwertung durch Arbeit ersetzt. Horkheimer und Adorno sehen hier den „ökonomischen Grund [des Antisemitismus]: Verkleidung der Herrschaft in Produktion.“¹⁵ Das ökonomische Unrecht, das durch die Abhängigkeit der Arbeiter von Produktionsmitteln entsteht, welche in den Händen einiger weniger konzentriert sind, wird einem Sündenbock zu Lasten gelegt: dem Juden. „Darum schreit man: haltet den Dieb! und zeigt auf den Juden.“¹⁶ Die Zirkulationssphäre wurde mit den Juden identifiziert, da diese, traditionell religiös-antijudaistisch motiviert, von der Produktion ausgeschlossen waren. „Der Handel war nicht sein Beruf, er war sein Schicksal“¹⁷. Ein anderer historischer Aspekt hierbei ist die Rolle der Juden als „Kolonisatoren

¹¹ebd. 179

¹²ebd.

¹³ebd.

¹⁴ebd.,182

¹⁵ebd.

¹⁶ebd.183

¹⁷ebd. 184

des Fortschritts“¹⁸ , als sie durch Handel zur Expansion der römischen Zivilisation beitrugen. Damit wurden sie zur Projektionsfläche für die Wut über Missstände dieses Wandels. Die Autoren weisen darauf hin, dass durch den Antisemitismus diejenigen, welche „den Individualismus, das abstrakte Recht, den Begriff der Person propagierten“¹⁹ , nun „zur Spezies degradiert“²⁰ werden und die aufgeklärte Gesellschaft so „die Geister ihrer Vorgeschichte austreibt“²¹. Gerade den Wegbereitern der Aufwertung des Einzelnen in der bürgerlichen Gesellschaft werden die damit verbundenen Freiheiten aberkannt, sie werden vom Antisemiten als Gemeinschaft fest definiert und verfolgt.

2.4 Zwischen Mythos und Religion

Zu Beginn des vierten Teils wird die Rolle der Religion für den modernen Antisemitismus erläutert. Im Fokus stehen heute die Konstrukte Rasse und Nation, seine religiöse Tradition hingegen leugne der Antisemitismus und ersetze diese teilweise durch andere, weltliche Erklärungsmuster. Begründet wird dies mit mangelnder Überzeugungskraft der christlich-antijüdischen Argumentation. Religion sei jedoch nicht ausgeblendet, sondern „als Kulturgut eingegliedert“²² in das pseudo-wissenschaftlich konstruierte Weltbild. Die Nazis betrachteten ihren Antisemitismus als wissenschaftlich legitimiert, insofern konnte der religiöse Antijudaismus nicht direkt eingebunden werden. Diese Verstrickung von Religion und Rationalität entstammt Adorno und Horkheimer zufolge dem Christentum: Im Gottesbild der Christen seien noch immer „Züge des Naturdämons“²³ erhalten. Dadurch bleibt ein naturhafter Schrecken in Gott verankert und verhindert das Überwinden des Mythos. Indem Jesus als Mensch und Gott angesehen wird, findet sich „die Kreatur in der Gottheit“²⁴ wieder. Diese natürliche Identifikation vermindert den „Schrecken des Absoluten“²⁵ . Die Autoren sehen hier den grundlegenden Irrtum des Christentums: Die Annäherung des Gottes an die Menschen verwischt die strikten Grenzen zwischen Irdischem und Transzendenz. So beschreiben sie das Gottesbild in Abgrenzung zu geistlichen Religionen: „Christus, der fleischgewordene Geist, ist der vergottete Magier“²⁶ . Im Judentum hingegen

¹⁸ebd.

¹⁹ebd.

²⁰ebd.

²¹ebd.

²²ebd.185

²³ebd.

²⁴ebd.186

²⁵ebd.

²⁶ebd.

entwickelte sich „die Veranstaltung des Rituals“²⁷ als Rhythmus des Zusammenlebens. Die Priester hatten die Autoritätsposition inne, sie überwachten das soziale Reglement der Gemeinschaft.

Adorno und Horkheimer verweisen außerdem auf die Rolle des Selbstopfers im Christentum. Indem Jesus als Ideal fungiert, wird Aufopferung zur Maxime. Dies fordert, das Ich zu unterdrücken. Der verordnete übersteigerte Altruismus werde als Sinn vermittelt, wobei der Gläubige keinen Anspruch aus seiner Konformität ableiten kann und der Sinn somit trügerisch ist. Das suggerierte Heilsversprechen ist dennoch wichtige Triebfeder des christlichen Glaubens. Als Attribut des Judentums sehen die Autoren hingegen ein Bewusstsein für die Unverbindlichkeit des Glaubens. Ohne diese erstarrt die Religion im Mythos. Die bewusste Reflexion in der Religion ist ausgetauscht gegen Akzeptanz einer axiom-ähnlichen Magie. Wenn diese Glaubenswelt gestört wird durch unerfüllte Erwartungen, entstehe das Bedürfnis, die zu bestrafen, welche das christliche Regelwerk nicht auf sich anwenden. Hier sehen Adorno und Horkheimer den religiösen Ursprung des Antisemitismus. Mit dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit des eigenen Wertekanons wird der zum Feind, der sich ungestraft nicht einreicht.

2.5 Gemeinschaftsziel: Imitation der unterdrückten Sehnsüchte

Im Zentrum dieses Abschnitts steht die Beziehung von Idiosynkrasie, Mimesis und Mimikry zueinander. Idiosynkrasie bezeichnet eine Überempfindlichkeit beziehungsweise reflexartige starke Ablehnung. Hier dient der Begriff zur Erklärung antisemitischer Mechanismen: Die Idiosynkrasie „heftet sich an das Besondere“²⁸, sie richtet sich gegen das Eigenständige, welches sich nicht in die „Zweckzusammenhänge der Gesellschaft einfügt“²⁹. Hierzu zählt Natur, die sich nicht dem Fortschritt unterwirft, sich nicht konform und nützlich zeigt. In der vom Kapitalverhältnis zutiefst durchdrungenen Gesellschaft ist der Maßstab der Nützlichkeit stets die ökonomische Rentabilität.

Die Funktionsweise der Idiosynkrasie wird beschrieben wie ein Reflex: das Ich wird kurzzeitig entmachtet durch gedankenlose Reaktion auf Gefahrenreize. In der Natur handelt es sich hierbei oft um Erstarren. Für dieses Verhalten wird der Begriff der Mimikry verwendet. Das Bewegte, das „entfaltete Leben“³⁰, verfällt in Stillstand, es wird zum Unbewegten. Nach den Auto-

²⁷ ebd.187

²⁸ ebd.188

²⁹ ebd.

³⁰ ebd.189

ren hat jedoch nur die bewegte Natur die Fähigkeit, sich ihrer Umwelt anzunähern und eine Beziehung zu dieser aufzubauen, also die Fähigkeit zur Mimesis. Wenn das Individuum die Fähigkeit zur belebten Wahrnehmung und Beziehung verloren geht, nähert es sich der Natur nicht an, es entfremdet sich von ihr und „verhärtet sich“³¹ gegen sie. Die Unfähigkeit zur Mimesis sei eine historisch gewachsene Komponente der Zivilisation, sie manifestiere sich beispielsweise im Bilderverbot des Christentums und in der Erziehung zur „objektivierenden Verhaltensweise von Arbeitenden“³². Auch Kategorien seien generell Ergebnis dieser Mimikry: Natur ist mit starren Begriffen unzureichend beschrieben, jedoch stehen diese im Zentrum der Rationalität. Dieses objektivierende Denken durchziehe ebenso Wissenschaft und Technik. „Die mathematische Formel ist bewusst gehandhabte Regression, wie schon der Zauber-Ritus war.“³³ Der permanente Fortschritt und die stärkere Beherrschung der Umwelt werden zum Zwang. Das Mimetische, also die anschiegende und bewusste Annäherung steht dem gegenüber, wird als rückschrittlich wahrgenommen und somit gemieden. Relikte von mimetischen Zügen fallen als andersartig auf, werden jedoch stets nur bei anderen bemerkt. Hier wird wieder die verkümmerte Selbstreflexion deutlich. Als Beispiele solcher Verhaltensweisen führen die Autoren „Berühren, Anschmiegen, Beschwichtigen, Zureden“³⁴ an, also vor allem Ausdrücke von Zuneigung und Empathie. Diese passen nicht zur Verdinglichung der gesellschaftlichen Beziehungen, weil sie die Individualität achten und auf sie eingehen. Dieses vom Konsens abweichende Verhalten wird als fremd und minder, als „Grimasse“³⁵ gesehen. In der Aktion gegen „den Juden“ nähert sich der Antisemit dem konstruierten Feindbild, er sehnt sich nach dem, was er in dieses projiziert. Der Kampf dagegen ist Ausdruck der möglichst scharfen Abgrenzung, welche die Affinität durch ihren ausdrücklich feindlichen Charakter legitimiert. Hierin sehen Adorno und Horkheimer den Wunsch nach Mimesis. Die Möglichkeit und Freiheit zum eigentlich Ersehnten wird dem Fremden unterstellt, er wird zur Bedrohung stilisiert und so die Feindlichkeit legitimiert. Auf diese Weise wird die eigene Offensive zur Notwehr, zum einzigen Ausweg halluziniert. Nur durch die explizite Feindschaft erlaubt sich der Antisemit das Hervortreten seiner mimetischen Züge: er taucht in das dem Juden angedichtete Gefüge aus Denken und Gestus, im Kollektiv feiert er das Nachahmen der eigenen Projektion. Dieser „Moment der autoritären Freigabe des Verbotenen [...]

³¹ebd.

³²ebd.190

³³ebd.

³⁴ebd.191

³⁵ebd.

konstituiert die Gemeinschaft der Artgenossen“³⁶. Im Zuge der Verfolgung gestatten sich die Antisemiten die Annäherung ans Feindbild. Adorno und Horkheimer heben besonders das Riechen als verpönten Trieb hervor, der nur als Werkzeug gegen die Juden gerechtfertigt wird.

2.6 „Wenn Mimesis sich der Umwelt ähnlich macht, so macht falsche Projektion die Umwelt sich ähnlich.“

Diese Gegenüberstellung ist Hauptaugenmerk dieses Abschnitts. Während Mimesis die Umwelt als etwas äußeres wahrnimmt und das Subjekt sich bewusst in Beziehung zur Umwelt setzen kann, lagert die pathische Projektion die inneren Antagonismen aus. So wird Selbstkritik überflüssig und alles Unstimmige in äußerer Bedrohung gesehen. Innere Konflikte werden somit als Konflikte mit der Umwelt wahrgenommen. Durch die politische Vermittlung dieses Wahns im Faschismus erscheint es den Teilhabenden als Realität, der Abweichende erscheint dem Kollektiv der Paranoiker als krank. Alle Wahrnehmung sei Projektion: „Zwischen dem wahrhaften Gegenstand und dem unbezweifelbaren Sinnesdatum[...] klafft ein Abgrund, den das Subjekt, auf eigene Gefahr, überbrücken muss.“³⁷ Dieses Wahrnehmen des Objektes bedarf einer mimetischen Beziehung, also der Auseinandersetzung mit der Umwelt bei ständiger Reflexion. Das Subjekt ist auf diese bewusste Projektion angewiesen, um einzelne Sinneseindrücke in Beziehung zu setzen und ein Abbild der Umwelt zu erdenken. Projektion ist ein notwendiger, ganz normaler Teil des Wahrnehmens. Die Störung ist die fehlende Reflexion dabei. Hier entfällt das Verhältnis zum Objekt und die Wahrnehmung ist bloße Aufnahme von Impressionen. Sich nicht in einem Verhältnis zur Umwelt bewusst zu sein bedeutet den Ausfall der Selbstreflexion und somit den Verlust der „Fähigkeit zur Differenz“.³⁸

Die Psychoanalyse nach Freud begreift die pathische Projektion als Verlagerung der unterdrückten Regungen des Es. Die geleugneten Bedürfnisse und Gefühle werden Objekten der Umwelt unterstellt, damit sich das Ich von diesen scheinbar lossagen kann. „Da er die Begierde sich nicht zugestehen darf, rückt er dem anderen als Eifersüchtiger oder Verfolger auf den Leib[...]“³⁹. Laut Freud gibt es Reizschutz nur nach außen und somit ist die Selbstwahrnehmung nach innen sensibler.⁴⁰ Der Fülle an unterdrückten

³⁶ebd.193

³⁷ebd.198

³⁸ebd.199

³⁹ebd.202

⁴⁰„Gegen außen gibt es einen Reizschutz, die ankommenden Erregungsgrößen werden nur in verkleinertem Maßstab wirken; nach innen zu ist der Reizschutz unmöglich, die

Gefühlsregungen kommt der Paranoiker bei, indem die Konfrontation mit der eigenen Emotionalität durch Projektion der Widersprüche ins Äußere vermieden wird. So erzwingt er die innere Einstimmigkeit, der Preis dafür ist die Paranoia.

<http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-spekulation-reizschutz-trauma.html> Die Wahrnehmung der Umwelt ist wiederum geprägt durch die Suche nach festen Urteilen und Konsistenz des Wirklichkeitsbildes. Somit erstarrt der Gedanke, das Urteil bleibt fest und die gedankliche Peripherie wird daran ausgerichtet. Diese Fixierung auf selbsternannte Fakten und die damit einhergehende Objektivierung seien Anspruch des bürgerlichen Wissenschaftsbetriebs und somit Indikatoren für dessen Reflexionsfeindlichkeit. Als Beispiel wird die Forderung nach der „Fähigkeit zur Definition“⁴¹ angeführt. Die Bemühung um eine bloße Beobachtung des Äußeren ist nahe an rudimentärer Logik und Instinkt, welche in der Tierwelt zwischen Fressen und Gefressenwerden die Überlebenschancen verbessern, der Erkenntnis jedoch im Weg sind. Laut Adorno und Horkheimer droht das „isolierte Schema der Selbsterhaltung“⁴² jenes zu beherrschen, was für darüber hinaus weist: die Sphäre von Kultur, Bildung und Freiheit.

Erscheinung dieses Verlangens nach Absolutheit und Urteilskraft ist die Halbbildung, die „das beschränkte Wissen als Wahrheit hypostasiert.“⁴³ Widersprüche werden gekittet, Erklärungen für Missstände aus dem eigenen Wunsch geschaffen und der Außenwelt einen Sinn gegeben. Diese Pseudo-weisheiten haben die gleiche Funktion wie „im Mittelalter der Teufelsmythos“⁴⁴. Ausdruck dieser Halbbildung sind Strukturen, die sich als wissenschaftlich ansehen, aber das Denken durch konstruierte Erklärungsmuster ersetzen. Die Autoren nennen als Beispiele „Theosophie, Numerologie [...], Yoga und zahllose andere Sekten“⁴⁵. Das Prinzip der Halbbildung sei im Spätkapitalismus zum „objektiven Geist“⁴⁶ also zu herrschender Ordnung geworden. Der individuelle Gedanke hat nur der Optimierung der Selbstverwertung und Anpassung zu dienen. Verpönt ist somit jegliches negative Moment geistiger Tätigkeit: Reflexion und Kritik.

Am Ende des Abschnitts zeigen die Autoren auf, dass das Feindbild des

Erregungen der tieferen Schichten setzen sich direkt und in unverringertem Maße auf das System fort, indem gewisse Charaktere ihres Ablaufes die Reihe der Lust- Unlustempfindungen erzeugen.“(aus Sigmund Freud: *Spekulation über ein „Jenseits des Lustprinzips“*. *Reizschutz und Trauma* (1920)

⁴¹ebd.204

⁴²ebd.205

⁴³ebd.

⁴⁴ebd.

⁴⁵ebd.206

⁴⁶ebd.

Antisemiten Attribute der befreiten Gesellschaft bündelt. „Glück ohne Macht, Lohn ohne Arbeit, Heimat ohne Grenzstein, Religion ohne Mythos“⁴⁷. Das Ersehnte werde im Antisemitismus zum Verhassten und dies sei notwendige Bedingung der Herrschaft. Dieser Hass versperre die Versöhnung der Menschheit und verhindere das Ende der Gewalt und „die Idee, [...] dass der Jude ein Mensch sei“.

2.7 Vorgegebene Urteile - unbeeindruckt von der Realität

Am Antisemitismus, so Adorno und Horkheimer, wurde in den Dreißiger Jahren der Charakter des deutschen Liberalismus ersichtlich. Die Toleranz gegenüber antiliberalen Positionen verrät das freiheitliche Ideal und toleriert die Bekämpfung des Liberalismus. So anonym wie die Kandidaten großer Parteien auf den Listen gewählt werden, so losgelöst von persönlichem Bezug übernimmt der Antisemit das Feindbild. Die Individualität der Projektionsfläche ist nicht von Belang, es zählt die Funktion, zu welcher der Antisemit keines Zutuns des Opfers bedarf. Hierzu ist im Text angemerkt, dass es für die Beliebtheit der Ideologie beispielsweise irrelevant ist, wie viele Juden in der Region leben.

Erneut gehen die Autoren auf Wahrnehmung und Urteil ein. Während ursprünglich das Urteil eine individuelle Notwendigkeit der Selbsterhaltung war, beispielsweise beim Bemerkten von Gefahr, die Entscheidung zwischen Angriff oder Flucht; so verschob sich das Urteilen zur „blinden Subsumtion“⁴⁸ und zur gesellschaftlich vermittelten Anwendung statischer, vorgegebener Kategorien. Das Denken und seine Kategorien verlieren die Individualität und Dynamik, geurteilt wird nahezu mechanisch. Das Individuum passt nicht in die moderne Logik, die an Produktion und Markt ausgerichtet ist. Die Selbstversorgung in Eigenregie entwickelte sich zur Lohnarbeit, die ab dem frühen 20. Jahrhundert größten Teils als Fordismus organisiert ist. Die Unmündigkeit in der Produktion erstreckt sich bis in die Freizeit, die durch Massenkultur gesellschaftlich vorgegeben ist. Diesem Aspekt widmen Adorno und Horkheimer ein eigenes Kapitel, in dem sie detailliert auf die Totalität der Kulturindustrie eingehen.

⁴⁷ebd.208

⁴⁸ebd.211

3 Die befreite Gesellschaft als einziger Ausweg

Die Elemente des Antisemitismus werden dem Subtitel meiner Meinung nach gerecht: Die Absorbtion des Einzelnen, die unhinterfragte Eingliederung in den Produktions- und Herrschaftsapparat, der Verlust von eigenständiger Reflexion und Kritik, das alles im Zuge des Fortschritts, zeigen deutlich die massiven Grenzen der Aufklärung. In einer Gesellschaft, die Aufklärung als pure Rationalität begreift und zur Maxime erhebt, bewirkt der Antisemitismus eine Aufgabe jeglicher Menschlichkeit, für die heute Auschwitz steht. Die Option zur Barbarei ist stets Teil der bürgerlichen Gesellschaft und wird im Text eindrücklich als enorme Gefahr dargestellt.

Die Kritische Theorie begriff soziologische Forschung nie als wertfrei und war somit stets bewusst politisch. Zur Betrachtung des Antisemitismus gehört folglich auch der Gedanke an dessen Überwindung. Adorno und Horkheimer geben sich nicht der Illusion hin, dem Antisemitismus durch rationale Gegenargumente oder Forderung nach Toleranz beikommen zu können. Sie erkennen als einzigen Ausweg die Überwindung von Herrschaft und kapitalistischer Produktion. Das Ende der sechsten These, mit der das Kapitel in der Erstausgabe endete⁴⁹, liest sich für mich wie ein Fazit: „Die individuelle und gesellschaftliche Emanzipation von Herrschaft ist die Gegenbewegung zur falschen Projektion“⁵⁰ und somit alleinige Hoffnung auf ein Ende des Antisemitismus.

⁴⁹Vgl. DdA, 7

⁵⁰DdA, 209